Die beseelte Statua
oder
die steinerne Liebe
als
Des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn/
HERRN
Johann Wilhelms/
Herzogs zu Sachsen/
Jülich/Cleve/Berg/Engern und Westphalen/
Landgrafens in Thüringen/Marggrafens zu Meissen/
Gefürsteten Grafens zu Henneberg/
Grafens zu der Marck und Ravensberg/ auch Sayn
und Wittgenstein/
Herrn zu Ravenstein/ ꝛc. ꝛc.
Höchsterfreuliches
Nahmens-Licht
den 24. Junii dieses 1697. Jahres
glücklich einfiele/
wurde
in einem Singe-Spiele
auf dem Schauplatze
unterthänigst aufgeführet
von
Talandern.

JENA/
Gedruckt bey Joh. David Werthern.



Inhalt des Singe-Spiels.

ALminda, König Creons in Ponto Tochter wird wegen ihrer ungemeinen Schönheit von vielen Prinzen zur Gemahlin begehret/ will aber keinen davon zum Bräutigam erwehlen/ ob sich schon unter diesen der Lydische Prinz Evandro, und der Prinz aus Albanien Aristæus um dieses Glück sonderlich bemühen. Endlich erfähret Evandro die Uhrsache ihrer Unempfindlichkeit/ weil sie sich in eine marmelne Statua verliebet/ die in dem Königlichen Lust-Garten stehet; der sie dann auch offtmahls ihre Liebe mit vielen Verflichtungen und Seuffzern eröffnet. Evandro, durch die Prinzeßin Ariadne angefrischet/ verkleidet sich in selbige Statuam, und da Alminda wieder beym Sternen-Licht zu ihr komt/ bildet er ihr ein/ die Götter hätten ihm/ als dem Marmel-Bilde/ Geist und Leben eingeflösset/ um ihre Treue zu belohnen: Alminda darüber erfreuet/ verbindet sich mit Evandro, und ob schon der Liebes-Betrug zulezt heraus komt/ so wird sie doch wieder versöhnet/ und mit diesem Prinz aus Lydien; Ariadne aber mit Prinz Aristæo vermählet.

Personen des Singe-Spiels.

In der Vorrede:

Apollo.
Daphne in einen Lorberbaum verwandelt.
Der Fluß Peneus.

In der Action:

Alminda, König Creons Tochter.
Ariadne, Prinzeßin aus Cypern.
Evandro, Printz aus Lydien.
Aristæus, Printz aus Albanien.
Tirsus ein lustiger Gärtner.
Ægla, des Tirsus Frau.

Die Entréen seynd

Der Gärtner
Des Harlequins
Der Schäfer.

Der Schauplatz ist ein Königlicher Garten mit Statuen.



Vorrede.

Apollo auf dem thessalischen Pindo. Daphne in einen Lorberbaum verwandelt. Der Fluß Peneus.

Apoll. 
O kan ich denn in vormahls süsser Ruh
Thessaliens beblümte Wunder-Auen
In dieses Lust-Revier versetzet schauen?
Wie hat des Schicksals Macht
Des Pindus grüne Höh hieher gebracht?
Mein Tempe, so mich sonst verehret/
Wurd durch die Barbarey
Mit Schwerd und Gluth zerstöhret:
Doch sein smaragdner Schmuck
Strahlt mich hier wieder an/
Daher ich die darob erweckte Freude
Nicht gnug beschreiben kan.
Und ist mir recht/ seh ich die Silberfluthen
So Vater Peneus gießt/
Der durch Hæmoniens berühmte Schatten fließt.

Pen. Apollo irret nicht:
Denn der Sachsen weiser Held
Hat den Preiß von Griechenland/seinen Pindus, her versetzet/
Der anitzo dich ergötzet/
Doch wirff noch weiter deine Strahlen/
So wird Daphnens Lorber-Schmuck dir auch kommen zu Gesicht.

 Ich

Apoll. Ich sehe sie/ die meine Liebes-Pein
Vermehrte durch die Flucht/
Und deren Gegengunst
Mein Hertz umsonst gesucht;
O Schmertz/ der mich noch rühret/
Und aus der Brust die heissen Seuffzer führet.

Daphn. Hat denn die lange Zeit
Noch nicht dein Leid vertrieben?

Apoll. Es ändert sich nicht leichtlich treues Lieben.

Gönnt mir das Verhängnüß nicht/
Dich an meine Brust zu schliessen/
Soll doch meiner Strahlen Licht
Deine Lorber-Zweige küssen:
Und der grüne Schmuck von ihnen
Meinem Haupt zum Krantze dienen.

Daphn. Schreib Amorn zu/ was dir die Quahl erweckt/
Weil er mit Bley mein Hertz gerühret/
Da deines scharfen Stahl und Gold
Zu der Verwundung hat gespühret.
Ich flohe dich/ gezwungen durch die Liebe/
Der gib die Schuld der unterschiednen Triebe.

Peneus. Wie es der Himmel fügt/
So muß man alles tragen/
Sonst mehrt man seine Plagen/
Und wird nie recht vergnügt;
Wie es der Himmel fügt
So muß man alles tragen.

Apoll. So leid ich denn/ was ich nicht ändern kan.
Was aber zeigt der ungemeine Schein
In diesen Grenzen an?
Ich seh allhier so schöne Sonnen flimmern/
Die mehr als meiner Kugel Gluth
In dieser Gegend schimmern.
Was findet sich vor Götter-Schein
Bey diesem neuen Tempe ein.

Daphn.

Daphn. Ich gebe dir davon Bericht.
Der Cedern Zier vom Sächsischen Libanon
Der Preiß der Herzoginnen,
Die Durchlauchtste JOHANNETTA,
Auch der theure JOHANN WILHELM
und CHRISTINA JULIANA
Das Götter-Paar/ das durch der Tugend-Pracht
Sich alle Hertzen dienstbar macht/
Samt FRIDERICEN, deren Augenschein
Den Sternen gleich die Strahlen pflegt zu streun/
Die finden sich izt ein in diesen Grenzen
Nebst den beyden Fürsten-Reisern
Von Johann Wilhelms Cedern-Schmuck
Drum wundre du dich nicht ob solchen kostbarn Glänzen.
Und was noch mehr/ so trägt der frohe Tag
Des theuren Herzogs hochberühmten Nahmen/
Darum wird deine Pflicht dich lehren/
Zu Dessen Fürsten-Stuhl mit einem treuen Wundsch
In Unterthänigkeit nebst uns dich izt zu kehren.

Apoll. Was vor Freuden-volle Sachen
Macht mir Daphnens schöner Mund
Izo kund;
Last uns denn die Schuldigkeit
In der angenehmen Zeit
Zu den Wündschen munter machen.

Pen. } Geh uns nur vor/ wir folgen willig dir/
Daph. } Nach unserer Gebühr.

1. Ihr

I.

Apol. }
Daph. }
Pen. }

Ihr Sternen ströhmt auf unsers Herzogs Haupt
Den Regen eurer Gnade/
Damit sein Thron von Wohlfarth bleib umlaubt/
Und Ihm kein Sturm noch einger Zufall schade.

II.

Laßt Cedern gleich samt Ihn stets grünend stehen
Das hohe Hauß der Sachsen/
Und Beyder Glück noch täglich sich erhöhn
Biß an das Rund der lichten Sternen-Achsen.

III.

Schenckt diesen Tag noch offtmahls so vergnügt
Wie ihr ihn heut gegeben/
Daß unser Wundsch durchs Himmels Beyfall siegt:
Der Herzog und die Herzoginnen leben.

Erste Handlung.

Entrée der Gärtner.

Erster Aufftritt.

Evandro. Aristæus.

Evandr. ICh säe nur in wilde Wellen/
Mein Hoffen baut auf dürren Sand;
Die Hülffe bleibt mir Armen unbekant/
Nichts will mein Leid zu frieden stellen:
Ich säe nur in wilde Wellen/
Mein Hoffen baut auf dürren Sand.

Arist. Mein Hertz kennt nichts als Gluth und Plagen/
Die mir ein schönes Auge macht/
Das nur auf Brand/doch Kühlung nicht/bedacht/
Drum muß ich stets von Martern sagen:
Mein Herz kennt nichts als Gluth und Plagen
Die mir ein schönes Auge macht.

Evand. } Arist. } Der einz'ge Trost in meinen Leiden
Seynd die Gefehrten gleicher Noth;
Es quehlt ihr Herz nebst meinen biß in Todt/
Was unsre Augen pflegt zu weiden:
Der einz'ge Trost in meinen Leiden
Seynd die Gefehrten gleicher Noth.

Erster Handlung Andrer Aufftritt.

Evandro. Aristæus. Tirsus.

Tirs. ST/ St/ ihr seyd mir wohl recht unbescheidne Gäste
Das heult und lermt allhier den ganzen Tag/
Drum trägt kein Vogel mehr/
Wie sonst/ allhier zu Neste:

Daher ich keinen baaren Pfennig
Als ehmals aus den Jungen lösen mag:
Und wenn ihr noch so höflich wäret/
Daß einer mir/ den Schaden zu ersetzen
Ein Trinckgeld ie verehret/
So thäte man doch noch ein Auge zu.
Das aber ist ein starckes Zeichen
Daß ihr von guten Mägen seyd/
Ihr übergebt euch nicht.

Evand. Ach hälffst du mir/ du guter Tirsus du/
Ich wolte gern so reichlich dich beschencken/
Daß deine ganze Lebenszeit
Du köntest an mein Wohlthun dencken.

Arist. Es kömt bey mir darauf nicht an/
Daß ich nicht dir mit dreymahl hundert Krohnen
Ganz willig wolte lohnen/
Wenn du mein Glück beförderst bey Alminden;
Ich weiß/ daß sie dir gnädig ist.

Evand. Wo du bey ihr in meinen Diensten bist/
So sollen tausend die Vergeltung seyn.

Tirs. Halt/ halt/ auf einmahl nicht zu viel/
Wo wolt ich mit den Geldern hin:
Doch ich verstehe wohl das Spiel:
Ist das nicht euer Sinn?
Wir sind an Halten arm/ und an Versprechen reich.

Evand. } Ein Wort/ ein Mann: Laß du nur nichts erwinden/
Arist. } So solst du mich auch würcklich danckbar finden.

Tirs. Denckt ihr/ daß ich nicht gelernet/
Seint daß ich am Hofe bin/
Wie weit Halten und Versprechen
Von einander seynd entfernet:
Nein/ ihr dürfft euch nicht bemühn;
Mir erst solches beyzubringen
Es wird schwerlich euch gelingen.

Evand Du traust nicht viel. Tirs. Ja/ gebt was auf die Hand/

Evand } Es soll daran nicht fehlen. (Sie beschencken ihn beyde:)
Arist. }

Tirs.

Tirs. Creutzfächt'gen Danck: So seyd ihr brave Leute:
Nun ihr solt auch noch heute
Erfahren/ wie ich dienstbar sey.

Evand. Arist. } Du findest dein Gelück/ wann du nur bleibst getreu.

Erster Handlung
Dritter Aufftritt.

Alminda. Evandro. Aristæus. Tirsus.

Evandr. DOrt seh ich meine Lust/ und meine Pein/
Arist. Da nähert sich mein Leid und meine Quahl/
Almind. Kan ich nach Wunsch nicht stets alleine seyn.

Evand. Sollen dann dein Felsen-Hertz
Meine Thränen nicht erweichen;
Soll der herbe Seelenschmertz
Niemahls sehn ein Gnadenzeichen:
Bleibst du Marmel/Stein/ und Eiß/
Da ich nur von Flammen weiß.

Arist. Bleibt mein Seufftzen unerhöhrt?
Soll die Quahl sich niemahls enden/
Und nie Rettung seyn gewährt/
Die doch steht in deinen Händen/
Soll dann nur der bleiche Todt
Enden meine Liebes-Noth?

Almind. Das Schicksall hat mich nicht dazu versehn/
Daß einen unter euch
Die Hülffe soll von mir geschehn:
Geht/ tröstet euch/ daß der Verliebten Orden
Die stets in Noth und Jammer leben
Noch nicht gezehlet worden.
Evandr. So will dein unempfindlich seyn
Sich niemahls nicht verliehren?
Arist. Soll ich dann nie Erbarmnüß bey dir spühren.
Almind. Wer mir gefallen will/ der lasse mich allein.

Evandr. Mehre/ wie du wilst/ die Plagen/
Bleib ein Felß bey meinen Klagen/
Letze dich an meiner Quahl
Tödte mich noch tausendmahl;
Dennoch werd' ich dich verehren
Biß das treu-verliebte Hertz
Uberwunden durch den Schmertz
Sich in Asche wird verkehren.

(Gehet ab.)

Arist. Behalte deine Lust/
Zu foltern diese Brust/
Ich will geduldig leiden;
Und soll ich ja an dir
Nicht mehr die Augen weiden/
So stellt dein Bildnüß doch
Sich den Gedancken für/
Denn dieses bleibt in mir/
Biß daß die Seele wird
Aus ihrer Wohnung scheiden.

Tirs. Izt ist kein tempo nicht/ euch zu recommandiren/
Drum werd ich auch fein sauber abmarchiren.

Erster Handlung
Vierter Aufftritt.
Alminda.

Nun hab ich Lufft/ zu fördern mein Vergnügen
So dieser Ort und dessen Schatz mir gönt/
Von dem allein mein Herze brennt/
Und dessen Neigung kan besiegen/
Ach/ daß er leblos ist/ (Sie gehet zur Statua)
Und nicht empfindet/
Wie treu daß diese Brust ihn in sich schließt;
Doch schweigt er schon/ wer weiß welch eine Krafft
Die Regung in ihn schafft/

Daß

Daß er mein Lieben spühret
Und wird dadurch zur Gegengunst gerührt:
So will ich dann
Ihm sein gewöhnlich Opffer bringen
Und durch der Seelen Blut/ die Thränen/
Den Marmel selbst durchdringen.

I. (Sie fället vor der Statua nieder.)

Schönstes Bild/ du Wunderstein/
Der mir flößet Flammen ein/
Und durch seine Götter-Pracht
Selbst die Schönheit schamroth macht/
Laß den treuen Seufzer-Winden
Und den Thränen Gnade finden.

II.

Hast du Gluth in mir erregt
Die durch alle Glieder schlägt/
So muß Feuer in dir seyn/
Scheinst du gleich ein kalter Stein/
Drum so laß vor mein Entzünden
Mir die Gegenflam̃ empfinden.

III. (Sie stehet auf.)

Kühle durch den Rosen-Mund
Dieses Herz/ so du verwundt/
Gönn an deiner Marmor-Brust
Mir entzückte Liebes-Lust/ (Ægla läst sich sehen.)
Biß daß mein entbrantes Küssen
Dich wird zu beseelen wissen.

Doch kömt nicht Ægla dort/
Die wird mich stöhren.
Ich muß nur wieder fort/
Denn solte sie von meinem Schicksal hören
Vieleicht verrieth sie mich:
Ade, mein liebstes Bild/ ich lebe nur durch dich.

Erster Handlung
Fünffter Aufftritt.

Ægla.

Träum ich; wach ich; bin ich blind/
Oder sehen recht die Augen?
Das war Alminda ja/
Der keiner nicht zum Bräutigam will taugen/
Wie viel umb sie auch täglich Freyer sind:
Und nun umarmt sie gar den blossen Stein
Laßt mir das iemand Händel seyn;
Das Ding das muß mein Tirsus wissen/
Ey Tirse, komm ein wenig her.

Tirs. (inwendig.) Was gibt es denn? Ægl. Nun laß dir etwas sagen.

Erster Handlung
Sechster Aufftritt.

Tirs. Will dich vieleicht der liebe Ehstand plagen?
Gewehne dir einmahl die Possen ab;
Du bist nun alt:

Ægl. Ich dachte/ was mich bisse.

Tirs. Ja/ ja/ dir schmeckt der Schertz noch immer süsse.

Ægl. Nein/ höre/ was es gab.
Ich sah Alminden hier bey diesem Bilde stehn.
Das küßte sie/ und schmeichelt ihm so sehr/
Mit Worten und Umarmen
Als wenns lebendig wär.
Was hat sie doch an einem Stein ersehn?
Hätt' ich ihrer Jugend-Rosen/
Ey/ wie wolt ich mich bequehmen/
Lieber schönen Fleisch und Blute als den Steinen liebzukosen.

Tirs. Du bist nicht wohl bey Sinnen
Was solte denn diß thörichte Beginnen?

I.

Mägdchen werden Narren seyn/
Daß sie kalte Steine küssen/
Bilde mir das Ding nicht ein:
Dieses muß ich besser wissen/
Mägdchen werden Narren seyn.

II. Ist

II.
Ist das Mannsvolck denn so klam̃?
Daß sie es nicht haben können
Oder sind sie ihm so gram̃/
Solche Kurtzweil nicht zu gönnen:
Nein/ es ist ja nicht so klam̃.

Ægl. Was klam/ was gram/ einmahl hab ichs gesehn.
Und weiß auch/ wie sie spröde thut/
Wann sich ein Freyer meldet/
Das Ding muß doch so nicht umbsonst geschehn.

Tirs. Du hast dich wohl besoffen/
Gib einer Jungfer nur zum Liebsten einen Stein/
Sieh/ ob sie wird damit zu frieden seyn:
Und wär er noch so groß.

Ægl. Nun/ wilst du mirs nicht gläuben/
So laß es immer bleiben
Ich weiß schon/ wem ichs sonst will sagen/
Ein Trinckgeld zu erjagen.

Erster Handlung

Siebender Aufftritt.

Tirsus.

EIn Trinckgeld; wüst ich diß zu kriegen
Ich hölff ihr gerne lügen/
Biß daß ichs selbsten hielt vor wahr.
Ja/ ja/ die Hoffnung des Gewinsts
Macht alle Sachen klar.
Ich muß zu Prinz Evandren mich begeben
Und sehn/ ob ich vor diese Zeitung kan
Ein netas etwan haben.

Ende der ersten Handlung.

Entrée d'Arlequin.

Andrer

Andrer Handlung
Erster Aufftritt.

Evandro. Ariadne.

Evandr. SO giebt sie mir/ Prinzeßin/ diesen Rath/
Mich/ als die Statua, zu kleiden
Bey der Alminda sich gewöhnlich findet ein/
Wenn nur nicht diese That
Erwecket ihren Zorn/ und mir schafft neue Pein.

Ariad. Der Prinz der wird von ihr nicht gleich erkant.
Zumahl beym Sternen-Licht
Da sie gemeiniglich den Liebes-Dienst verricht.

Evand. Wie aber/ wenn sie mich als Statua will küssen/
So wird sie ja den warmen Mund
Von kalten Marmelstein zu unterscheiden wissen.
Denn bin ich ja verrathen/ sie gehöhnt.

Ariad. O/ die Beleidigung ist leichtlich ausgesöhnt.
Der Prinz der geb als Marmel-Bild denn für/
Die Götter hätten ihn beseelet /
Umb ihrer Treu zu lohnen.

Evand. Wie leichtlich komts/ daß solcher Anschlag fehlet.
Es scheint gefährlich diese List.

Ariad. Es tauget nicht/ daß er so furchtsam ist.

Wer liebt/ muß etwas wagen/
Es nutzt bey diesem Spiel
Die Blödigkeit nicht/
Sie mehrt nur unsre Plagen.
Wer liebt / muß etwas wagen.

Evand. Ich wage gern/ wenn es nur mir gelingt.

Ariad. Ich sehe nicht daß ihm diß Schaden bringt.

Evand. So sey es dann beschlossen
Ich geh/ umb mich zum Handel recht zu schicken/
Sie leben wohl.

Ariad. Ich lobe seinen Schluß/ und weiß es wird gelücken
Der vorgenomne Liebespossen.

(Evandro gehet ab.)

An-

Andrer Handlung
Andrer Aufftritt.
Ariadne.

Daß Himmel es gelingen/
So denck ich auch vor meine Treu
Prinz Aristæus Herz zum Lohn davon zu bringen/
Almindens Schönheit hält es noch besiegt/
Wenn aber die Evandro hat gewonnen/
Und solches spühret es sey
Zu ihrer Gegengunst die Hoffnung ganz zerronnen/
Vieleicht ergiebt sichs mir.

I.

Ermuntert euch/bestürzte Sinnen/
Nachdem itzt neue Hoffnung grünt
Den Preiß der Liebe zu gewinnen/
So eure Treue hat verdient.

II.

Nun heitert euch ihr trüben Blicke/
Es schwindet eure Trauer-Nacht/
Der Himmel zeigt ein gut Geschicke/
Und ist auf euren Trost bedacht.

Andrer Handlung
Dritter Aufftritt.
Ariadne. Aristæus.

Arist. (abwerts.) Wär dieses Herz nur in Almindens Brust
So wiche meine Pein; so blühte meine Lust.

Ariadn. (abw.) Dort kömt/ der meine Gunst so schlecht erkennt.

Arist. Hätt' ich gewust/
Daß Ariadne wär' allhier/
So hätt' ich mir
Die Kühnheit nicht genommen/
An diesen Ort zu kommen.
Denn ich verstöhre sie in ihrer Einsamkeit.

Ariad. Ich bin bereit/
Dem Prinze Plaz zu machen/
Indem ich weiß/ daß er doch mich nicht sucht.

Arist. Verdacht verfälschet alle Sachen/
Ariadn. Ich geb es zu / wenn solcher ohne Grund:
Allein mir ist genugsam kund/
Wohin das Herz des Prinzen Neigung trägt/
Die nur die Sprödigkeit pflegt stärcker anzuzünden/
So muß der Hochmuth angebethet seyn/
Und wahre Treu stat Lohnes Undanck finden.
(Geht ab.)

Andrer Handlung
Vierter Aufftritt.
Aristæus.

SIe geht erzürnt davon/
Es ist andem / mein Liebes-Lohn
Ist bey Alminden schlecht zu hoffen/
Doch mein Verhängnüß reisset mich dahin/
Daß ich/ obschon verschmäht/ ihr dennoch dienstbar bin.
Amor, du Tyrann der Herzen
Ach/ wenn endest du einmahl
Meine allzugrimme Quahl
Und die stets gehäufften Schmerzen/
Rette mich in meiner Noth
Oder gönne mir den Todt.

Andrer Handlung
Fünffter Aufftritt.
Alminda. Aristæus.

Alm. (abwerts.) Ach; daß ich nie nicht kan alleine seyn.
Arist. Da mehret abermahl die Gegenwart
Des Herzens schwere Pein.
Ist/ schönste Fürstin/ dann die Stunde noch nicht kommen/
Da ein getreuer Knecht
In dero Gegengunst wird auffgenommen?
Alm. Wann Ariadne soll darauf die Antwort geben/
Wird Aristæus bald vergnüget leben.
Arist. Sie ist Alminda nicht.
Alm. Alminda mag auch sie nicht seyn.
Arist. So hab ich nichts zu hoffen?
Alm. Wär ich der Prinz/ die Frage stellt ich ein.

Arist.

Arist. O Grausame/ so suche deine Lust/
Zu foltern meine Brust/
Biß daß sich schließt mein Leben/
Doch soll mein treuer Geist/
Wann er aus seinem Kercker reist/
Noch stets um deine Lippen schweben. (Geht ab.)

Andrer Handlung
Sechster Aufftritt.
Alminda.

SEin Tod und Leben geht mich wenig an/
Dieweil ich zweymahl nicht
Mein Herz verschencken kan.

I.

Dir/ O schönstes Wunderbild
Bleibt mein Geist allein geweihet/
Der dir täglich Weyrauch streuet/
Biß mich Grufft und Nacht umhüllt.
Dir/ O schönstes Wunderbild/
Bleibt mein Geist allein geweihet.

II.

Deiner Schönheit Götter Pracht
Will ich allzeit Opffer bringen/
Biß der Tod mich wird bezwingen/
Und den Leib zur Asche macht.
Deiner Schönheit Götter Pracht
Will ich allzeit Opffer bringen.

III.

Nim̃ nur meine Seuffzer an/
Die um deine Lippen spielen/
Und die Liebesgluthen kühlen/
So ich dir nicht bergen kan.
Nim̃ nur meine Seuffzer an/
Die um deine Lippen spielen. (Geht ab.)

Ende der andern Handlung.

Dritter Handlung

Erster Aufftritt.

Tirsus. Ægla.

Tirs. WAs zauderst du/ du altes Ungethüme;
Ey/ hey dich fort/ die Nacht die bricht herein.
Hier muß nicht so getrödelt seyn/
Sonst kömmt uns die Prinzeßin übern Halß/
Und denn verdirbet alls.

Ægl. Nun/ nun/ du Knattergeist
Es wird ja noch das bißgen Bild wegkommen/

Tirs. Du hast es ja vernommen/
Daß uns der Prinz zu eilen starck befohl.

Ægl. Die Arbeit ist gar schwer/ wenn eines schlaffen soll.

Tirs. So schlaf dich doch fein satt/ du alte Katze.

Ægl. Du grober Kauz/ wirffst mir
Mein ehrlich Alter für/
Und bist doch selbst ein alter Knaust.

Tirs. Hör Ægla, schimpffe nicht/ du kennest diese Faust.

Ægl. Ich dacht' es gleich/ du wirst von Schlägen schwatzen
Denn sonsten kanst du nichts.

Tirs. Ich habe hier nicht Zeit/ dich zu koranzen/
Zu Hause solst du schon
Nach eines Prügels Tact die Sarabande tanzen.

Ægl. Soll diß mir armen Frau mein Nachtbrod seyn?

Tirs. Willst du es nicht/ so stell das Schmählen ein.
Nun komm/ und pack nur an/ es ist vergessen.
Nun hörst du nicht?

Ægl. Ach/ wär ich nur schon todt.

Tirs. Erst hilff mir nur den Stein weg tragen/
Hernach magst du von Sterben immer sagen.

Ægl. Das ist ein alter Dieb.

Tirs. Was sagst du? Ægl. Nichts/ als daß du mir so lieb.

Tirs. Nun heb: Was hat der Kerl gefressen
Daß er so schwer? Ægl. Heb zu/ ich laß es sonsten fallen. (Sie fassen die Statua an)

Tirs. Nun gehts/ so fest es auch gesessen/
Was gilts/ der Hier an deine Stelle kömmt/
Wird besser sich zum Handel schicken/
Wenn ihn Alminda wird in ihre Armen drücken.

(Sie tragen die Statua hinein.)

Dritter Handlung
Andrer Aufftritt.

Evandro. (als die Statua gekleidet.)

MEin Lieben wandelt mich in Stein/
Ein steinern Herze zu erweichen/
Ach Amor, laß mich glücklich seyn/
Und das gesuchte Ziel erreichen:
Laß die/ so mich hat angesteckt/
Auch selbst von meinen Lippen brennen/
Und was in mir den Brand erweckt
Auch sich von mir entzündet nennen.

Dritter Handlung
Dritter Aufftritt.

Evandro. Alminda.

Alm. SO find ich dich/ vergnügte Einsamkeit/
Die mir die Freyheit gibt/
Zu küssen in geheim/ den meine Seele liebt.
Wohlan/ ich bin bereit
Mein Opffer dir zu bringen
Zu welchen mich dein Wunderglanz kan zwingen.

I.

Mehr als geliebter Stein
In dessen Marmel-Pracht
Mein Herz sich schliesset ein/
Wann wird die Stunde kommen/
Da von der Augen Nacht
Auch du wirst sein entglommen/
Mehr als geliebter Stein.

II.

Mein Herz bleibt ewig dein/
Kein Zufall raubt es dir/
Wie hart er auch mag seyn/
Laß mich dich Engel küssen

Entzücke mich aus mir/
Biß ich mir selbst entrissen/
Mein Herz bleibt ewig dein.

Wie? werden nicht die Marmel-Lippen heiß?
Flößt mir ihr Liebes-Biß nicht Nectar ein?
Seh ich/ oder träumt es mich/ daß die Augen Strahlen
streun?
Ihr Götter/ wird mein Bild beseelet?
O unverhofftes Glücke:
Wach ich: träum ich: ists gewiß:
Oder irren meine Blicke?

Evand. Die Götter haben dich/ mein auserwehltes Licht
Und deine Treu erhöhrt/
Dahero mir das Leben
Dich zu belohnen nun gegeben:
Denn wo ein solcher Engel liebt/
Und mit so entbranten Seufftzern dem Geliebten sich ergiebt/
Da kan auch Marmelstein
Nicht unempfindlich seyn.
Und bleibet nun mein schönstes Kind
Wie es versprach/ auch stets gesinnt
Und wird mich ewig lieben/
So soll noch diese Nacht das schöne Bündnüß schliessen/
Daß wir uns als Vermählte küssen.

Alm. Mein Leben lasse mir nur etwas Zeit/
Ich bin so dann bereit/
Mit dir mich zuvermählen/
Indeß soll dieser Ring ein Zeugniß seyn/
Mein Herz sey ewig dein.

Evandr. (küßt sie.) Es siegle dieser Kuß das Bindnüß treuer Liebe/
Daß es kein Unfall nie betrübe.

Alm. } Evand. } Kühlet euch vereinte Flammen/
Durch der Küsse Nectar-Thau/
Findet euch vergnügt zusammen
In der Lippen Rosen-Au/
Denn die Treue hat besieget
Alles was euch sonst bekrieget.

Dritter Handlung
Vierter Aufftritt.

Ariadne. Aristæus. Alminda. Evandro.

Ariadn. (zu Arist.) Gläubt nun der Prinz den list'gen Liebes-räncken:
Arist. Ich weiß nicht/ was ich soll bey diesem Handel dencken.
Glück zu verliebtes Paar:
So ist Evandro denn so glücklich worden/
Ein Mittel auszusinnen/
Ein steinern Herz als steinern zu gewinnen.
Alm. Wie? was soll dieses seyn?
Evand. (vor ihr kniend) Ach Fürstin/ laß mich Gnade finden/
Die Lieb hat mich dazu gebracht/
Daß ich zum Steine mich gemacht/
Weil in deinem Felsen-Herzen
Nur Stein die Gegengunst vermochte anzuzünden.
Alm. O Himmel/ bin ich so berückt!
Ariad. Sie schreib es dem Verhängnüß zu/
Welches dadurch ihr wil zeigen/
Wie diß/ was Leben hat/ sich besser schickt
Zu fördern ihre Liebes-Ruh/
Als ein Stein/ der nie geschickt/ Gegengunst ihr zuzuneigen.
Evand. Ach schönstes Licht/ belohne meine Treu/
Wie du bereits versprochen
Oder gönne/ daß ich hier
Gleich vor dir entseelet sey.

Dritter Handlung.
Fünffter Aufftritt.

Alminda. Evandro. Ariadne. Aristæus.
Tirsus. Ægla.

Tirs. Kömts da schon auf das Knien?
Dem ists gewiß ganz weichlich um das Herz.
Ægl. Wenn nur der vorgehabte Scherz
Nicht Händel macht? Tirs. Die sind schon auszufechten.
Ich muß doch näher gehn/ recht kundschafft einzuziehen.
Evand. So soll ich mit dem Leben büssen?
Ariad. Ich wolte mich zum gütig seyn entschliessen.

Arist.

Arist. Ich sehe wohl/ wie's lauffen will/
Darff ich bey Ariadnen hoffen
Daß mir ihr Herz steht offen
So soll das meinige ihr allzeit dienstbar seyn.
Ariad. Meints Aristæus treu/ so trifft sein Bitten ein.
Tirs. Die gab sich bald:
Evandr. Laß diese Gütigkeit dir doch zum Beyspiel dienen.
Und zieh' den Eyd nur nicht zurücke.
Almind. So folg ich denn dem himmlischen Geschicke/
Und nehme dich als meinen Bräutgam an.
Evandr. (stehet auf.) O süsses Wort/ daß mir mein Leben
Auf einmahl wieder schencken kan.

(Alle.) So sieget der beseelte Stein/
So triumphiret treue Liebe/
So heitert sich/ was erst war trübe
Und schenckt uns süssen Freudenschein:
So sieget der beseelte Stein.

Entrée der Schäffer.

E N D E.

